

# Aachener Friedenspreis 2013



AACHENER FRIEDENSPREIS e.V.

Bürgerinitiative aus der Aachener Friedensbewegung

## Rede des Robert-Blum-Gymnasiums

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen der Schulgemeinschaft des Robert-Blum-Gymnasiums in Berlin danke ich den Mitgliedern und beteiligten Gruppen der Stadt Aachen für die Verleihung des Friedenspreises 2013. Wir sind über den Preis sehr erfreut. Wir sehen in dem Preis eine Anerkennung unserer pädagogischen Arbeit, die auf ein friedliches Zusammenleben der Menschen und eine gewaltfreie Lösung von Konflikten angelegt ist.

Im Berliner Schulgesetz steht:

„Ziel (der Schule) muss die Heranbildung von Persönlichkeiten sein, welche fähig sind, das gesellschaftliche Leben auf der Grundlage der Demokratie, des Friedens, der Freiheit, der Menschenwürde, der Gleichstellung der Geschlechter und im Einklang mit Natur und Umwelt zu gestalten. Diese Persönlichkeiten müssen sich der Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit bewusst sein, und ihre Haltung muss bestimmt werden von der Anerkennung der Gleichberechtigung aller Menschen, von der Achtung vor jeder ehrlichen Überzeugung und von der Anerkennung der Notwendigkeit einer fortschrittlichen Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse sowie einer friedlichen Verständigung der Völker.“ Damit ist ein hoher Anspruch formuliert.

Wir versuchen, diesem gerecht zu werden. Unsere Schule wird besucht von Schülerinnen und Schülern aus über dreißig Nationen. Wir leben und arbeiten mitten in Berlin, direkt neben Schöneberg-Nord, einem Stadtteil, in dem Menschen mit vielfältigen kulturellen Hintergründen zusammen leben. Viele Familien unserer Schülerinnen und Schüler sind als Kriegsflüchtlinge nach Berlin gekommen. Vielleicht gerade deshalb wissen wir, dass Konflikte dauerhaft, befriedigend und befriedend nur im Dialog gelöst werden können. In einem offenen, ehrlichen und konstruktiven Dialog, der die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigt. Und darauf liegt unser Augenmerk, danach richten wir unsere pädagogische Arbeit aus. Sie soll wegweisend und zukunftsfähig sein.

Als Grundsätze in unserem Leitbild stehen nicht zufällig u. a.: „Freude am Miteinander“ und „Wertschätzung und Respekt für alle Menschen ... durch Zugewandtheit und Unterstützung und Achtsamkeit.“

Unsere Schulgemeinschaft versucht auf vielfältige Weise, diese Grundsätze zu leben. Einige Beispiele: Wir tragen den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Was bedeutet dies? Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte haben sich mit ihrer Unterschrift verpflichtet, sich dagegen zu wenden, wenn an unserer Schule Gewalt, diskriminierende Äußerungen oder Handlungen ausgeübt werden, und sich dafür einzusetzen, dass wir in einer offenen Auseinandersetzung mit diesem Problem gemeinsam Wege finden, einander zu achten. Aus dieser Verpflichtung sind zahlreiche Projekte erwachsen: Schülerinnen und Schüler lassen sich als Konfliktlotsen

ausbilden und lernen so das wichtige Handwerk der Mediation. Zur Ausbildung ihrer moralisch-demokratischen Urteils- und Handlungskompetenz führen regelmäßig alle Klassen so genannte Dilemma-Diskussionen durch. Jede Schülerin, jeder Schüler nimmt im Laufe seiner Schullaufbahn an mindestens einem einwöchigen Praktikum zum sozialen Lernen teil, verrichtet dabei gemeinnützige Arbeit für Menschen, die leider am Rande der Gesellschaft und doch in ihrer Mitte leben. Bei nicht wenigen Schülern erwächst daraus ein dauerhaftes soziales Engagement, sei es im Altersheim oder bei der Berliner Tafel oder einer Einrichtung zur Unterstützung Obdachloser. Aus dieser Haltung ist auch der Beschluss der Schulkonferenz zur Schule ohne Militär entstanden.

Zugegeben, der Beschluss unserer Schulkonferenz ist programmatisch und appellativ. Das ist er aber mit voller Absicht.

Uns ist bewusst, dass viele Preisträger des Aachener Friedenspreises, und sicher auch unsere diesjährigen Mit-Preisträger aus dem Nordirak, unter ungleich schwereren Bedingungen für den Frieden arbeiten. Einige haben sogar ihre Freiheit und ihr Leben dafür riskiert. Ihnen gehört uns größter Respekt. Mit ihnen als Preisträger vereint zu sein, macht uns bescheiden, aber zugleich unsere Freude über den Preis noch größer.

Ich zitiere aus der Gründungserklärung des Aachener Friedenspreises: „Frieden ist für uns die Abwesenheit von Krieg, aber gleichzeitig viel mehr als das. Frieden ist eine Grundhaltung, die Interessengegensätze auf den verschiedensten Ebenen so austrägt, dass damit dem Ausbruch von gewaltsamen Feindseligkeiten jeglicher Boden entzogen wird“ und – an anderer Stelle – „deshalb ist die Kultur des Streitens und der Diskussion zu erlernen.“ Diese Sätze könnten so oder ähnlich auch in unserem Schulprogramm stehen und so ist der Preis für uns auch Ansporn, auf unserer Ebene in unseren Bemühungen um den Frieden der Menschheit in diesem umfassenden Sinne nicht nachzulassen, sondern uns weiter und noch entschiedener darin zu profilieren. Die Anerkennung, die uns durch den Friedenspreis zuteil wurde, wird uns darin unterstützen.

Vielen Dank!

*Bernd Fiehn, Schulleiter des Robert-Blum-Gymnasiums*

Sehr geehrte Damen und Herren,

als ich gehört habe, dass das Robert-Blum-Gymnasium den Friedenspreis erhält, war ich sehr erfreut darüber.

Ich möchte mich kurz vorstellen: Mein Name ist Scherihan Astab, ich bin eine ehemalige Schülerin und jetzige Praktikantin des Robert-Blum-Gymnasiums.

Als wir den Beschluss fassten, eine Schule ohne Militär zu sein, war ich noch Schülerin der Schule. Ich würde Ihnen gerne kurz etwas über den Ablauf aus Sicht der Schüler\_innen erzählen. Das Thema Militärwerbung war gerade bei uns Oberstufenschüler\_innen ein Gesprächsstoff. Wir waren zwar fast fertig und würden eh bald abgehen, doch lag uns natürlich auch das Wohl der Jüngeren am Herzen. So empfanden wir, dass gerade die Jüngsten, wie die siebten und achten Klassen, meistens noch sehr manipulierbar sind und die Dinge der Welt mit eigenen unschuldigen Augen sehen. Also machten wir uns Sorgen und bekamen mit, dass Herr Schmidt, Herr Fiehn sowie

andere Lehrer auch ihre Zweifel an der Militärwerbung in der Schule hatten. Nach Absprache mit einigen Eltern, Lehrern und Schülern versammelten wir uns und entschieden, keine Werbung für die Bundeswehr zu machen.

Um klarzustellen:

Gegen die Bundeswehr haben wir in keiner Weise etwas. Uns geht es nur um die strikte Trennung von Schule und Militär. Was ein Schüler in seiner Freizeit macht oder nach der Schullaufbahn machen will, können und wollen wir nicht beeinflussen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

*Scherihan Astab, ehem. Schülerin des Robert-Blum-Gymnasiums*

**Bitte beachten Sie die Sperrfrist: 1.9.2013, 20 Uhr**

**Es gilt das gesprochene Wort**